

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK
Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom
Band: - (1929)
Heft: 388

Rubrik: Home news

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The Swiss Observer

FOUNDED BY MR. P. F. BOEHRINGER.

The Official Organ of the Swiss Colony in Great Britain.

EDITED BY DR. H. W. EGLI WITH THE CO-OPERATION OF MEMBERS OF THE LONDON COLONY.

Telephone: CLERKENWELL 9595

Published every Friday at 23, LEONARD STREET, LONDON, E.C.2.

Telegrams: FREPRINCO. LONDON.

VOL. 9—No. 388

LONDON, MARCH 30, 1929.

PRICE 3d.

PREPAID SUBSCRIPTION RATES

UNITED KINGDOM AND COLONIES	3 Months (13 issues, post free) -	3s 6d
	6 Months (26 issues, post free) -	6s 6d
SWITZERLAND	3 Months (13 issues, post free) -	12s
	6 Months (26 issues, post free) -	24s

Swiss subscriptions may be paid into Postcheck-Konto
Basle V 5718.

HOME NEWS

FEDERAL.

THE "RED" MEETING HAPPILY AVERTED.—Thanks to the energetic measures taken by the responsible authorities, the international anti-Fascist meeting called by the Swiss Communists to be held at Basle on Palm Sunday, was effectively prevented without any active violence. The important buildings in Basle were guarded; troops had been drafted into the neighbourhood of the town; the frontier guards were reinforced, and prominent Swiss Communists in all parts of the country were turned back home by the police when boarding trains going to Basle. Thus the Communists in Basle were unable to get any number of demonstrators together and the Sunday passed as calmly as one could wish for. The troops were partially withdrawn long before midnight.

Unfortunately, in Zurich some excesses of a crowd of Communists demonstrating in front of the Socialist Volksrecht could not be prevented. However, the damage did not go beyond a broken show-case and a few bashed heads.

REMOVAL OF INTERNATIONAL TRADE RESTRICTIONS.—The Federal Council recommends the ratification of the international conventions for the Abolition of Import and Export Restrictions and for facilitating the export of hides, skins and bones. The conventions have been drafted in accordance with the recommendations of the Economic World Conference of 1927.

UNEMPLOYMENT.—At the end of February the number of registered unemployed men and women in Switzerland amounted to 15,979, as against 16,284 a month earlier and 12,017 a year before. The index of the cost of living remains stationary at 161 (June, 1914—100).

POPULATION STATISTICS.—The number of marriages in Switzerland in 1928 was 30,050—an increase of 1,465, or 5 per cent., compared with 1927. 48,063 deaths were registered last year, 1,139 fewer than the year before. The births amounted to 69,594, about the same number as in 1927.

LOCAL.

ZUM ROTEN TREFFEN IN BASEL.—Nach der Mittagsstunde am Palmsonntag sammelte sich in Kleinbasel ziemlich viel Volk an. Grössere Gruppen umstanden namentlich das Areal der Kaserne. Die Zugänge zum Kasernenhof waren mit Sackleinwand verkleidet, so dass die Menge von dem Militär nichts zu sehen bekam.

Unter den Kommunisten war inzwischen die Losung ausgegeben worden, sich punkt 3 Uhr auf dem grossen Platz hinter der Mustermesse am Riehenring zu besammeln. Sie sollten zuvor sich unauffällig in die zunächst liegenden Wirtschaftslokale begeben, und zwar ohne das rote Abzeichen, doch um die festgesetzte Stunde war der Platz mit Basler Polizei und Militär besetzt. Die Kavallerie hatte sich zu Pferde längs der Rückwand der Mustermesse aufgestellt und brauchte zur Räumung des Platzes nicht einzugreifen, da die Polizei mit dieser Aufgabe leicht fertig wurde. Es mögen sich einige Hundert Neugierige angesammelt haben, die ohne weitere Mühe in die benachbarten Strassen zurückgewiesen wurden. Nachher wurden noch an einzelnen andern Plätzen Kleinbasels einige Versuche des Zusammenscharens gemacht; die Anführer probierten Reden zu halten, kamen aber nicht weit, da immer wieder sofort das Militär oder die Polizei zugegen war, um die Demonstranten zu zerstreuen.

Gegen 5 Uhr wurde der kommunistische Sekretär Bodenmann von Detektiven verhaftet und nach dem Lohnhof geführt. Ebenso wurde die bekannte Kommunistin Rosa Grimm verhaftet.

Wirksam waren die Massnahmen, welche die deutschen und französischen Behörden jenseits der Grenze getroffen hatten. Der deutsche Grenzschutz war verstärkt worden, um womöglich jeden Zwischenfall mit den schweizerischen Nachbarn zu vermeiden. Die elssässische Grenze war von Gendarmen zu Pferd den ganzen Sonntag über scharf bewacht. In Leopoldshöhe hatte Meldungen zu-

folge eine Versammlung von einigen hundert deutschen Kommunisten stattgefunden, an der aber beschlossen worden war, keinen Versuch zu machen, nach Basel vorzudringen, da sich dies als aussichtslos erweise.

Am Sonntag früh um 7 Uhr wurde der Stab der Ordnungstruppen von Liestal nach Basel verlegt. Um halb 8 Uhr traf die Infanterierekrutenschule Liestal per Camion, die Radfahrerunteroffizierschule Winterthur auf ihren Rädern ein. Im ganzen standen für die Dislozierung der Truppen 50 Camions zur Verfügung, welche der Motorfahrzeugrekrutenschule zugeteilt sind. Die andere Hälfte der Camions verblieb den Truppen in Rheinfelden, Möhlin und Kaiseraugst, wo die drei Bataillone des Regiments 26 von Winterthur Quartier genommen hatten. Um halb 9 Uhr rückten die Kavallerierekruten aus Aarau in der Stadt ein. Einige Teile dieser Schule verblieben in Rheinfelden und Kaiseraugst, wohin auch eine Kompanie zur Unterstützung der Polizei, welche die dortige Brücke bewachte, gelegt wurde. Eine Kompanie Infanterie lag in Birsfelden zum Schutze des dortigen Flugplatzes. Zwischen 11 und 12 Uhr wurde ein Zug Sappeure ins Basler Rathaus verlegt, um jegliche Demonstration auf dem Marktplatz zu verhindern. Während des ganzen Vormittags und Nachmittags zogen Polizeieinheiten von zwanzig und dreissig Mann auf dem Fahrrad und per Camion speziell durch die Quartiere Kleinbasels, wo sich immer und immer wieder Menschenmassen ansammelten. Nach 2 Uhr gingen sechs Detachements ab, um verschiedene Lokale, wo vorwiegend Kommunisten verkehren, einer Durchsuchung zu unterziehen. Bei diesen Streifen fiel der Polizei in einem Kleinbasler Restaurant eine Gruppe von Kommunisten in die Hand, welche dort eine Art Sanitätsposten eingerichtet hatten. Es handelte sich vornehmlich um Zürcher und Ostschweizer Kommunisten, darunter Trostel von Zürich und Fräulein Dr. Tobler aus St. Gallen.

Besonders grosse Menschenmassen hatten sich vor dem Bläsitor, das vom Militär besetzt war und vor dem Maschinengewehre aufgestellt waren, angesammelt. Von Zeit zu Zeit wurden diese meist aus Zuschauern bestehenden Mengen auseinandergetrieben, ohne dass in einem einzigen Fall von der Waffe Gebrauch gemacht worden wäre. Es wurden auch keine Verletzungen gemeldet. E.T.

SOLOTHURN.—In der Volksabstimmung vom Sonntag wurden bei schwacher Beteiligung die Vorlage über die Revision des Wahlgesetzes mit 6411 gegen 1097 und die Vorlage über die Revision des Kantonsschulgesetzes mit 6055 gegen 1386 Stimmen angenommen. N.

ZUR UNTERSCHLAGUNGSAFFÄRE STADELMANNS.—In der Unterschlagungsaffäre Stadelmann, des gewesenen Bureauchefs der Eidgenössischen Bank, verhaftete die Polizei das Ehepaar Meier-Hunziker, Villa "Anna," an der Germaniastrasse 1 in Zürich, das der Gehilfenschaft verdächtig wird. Stadelmann, ein Onkel des kürzlich wegen Unterschlagung von gegen 100,000 Fr. verhafteten Angestellten der Schweiz. Bankgesellschaft, hatte Frau Meier-Hunziker als Serviertochter kennen gelernt.

Im Zusammenhang mit der Unterschlagungsaffäre bei der Eidg. Bank wurde ausser dem Ehepaar Meier-Hunziker am Dienstag in Monaco auch der dritte Mitwisser der Unterschlagungsaffäre, der 1880 geborene Wilhelm Otto Horber, Maschineningenieur von Ametswil-Wängi (Thurg.) verhaftet. Horber, der in Zürich wohnhaft ist, aber sich vor einiger Zeit ins Ausland begab, wurde wegen Gehilfenschaft bei Betrug in bedeutendem Betrage steckbrieflich verfolgt. Seine so rasch vorgenommene Verhaftung ist dem bewährten modernen Fahndungsdienst der Zürcher Kantonspolizei zu verdanken. Z.

EIN AUSLANDSBUENDNER VERMACHT SEINER HEIMAT VIEREINHÄLB MILLIONEN.—Der kürzlich verstorbene Auslandsbündner Anton Cadonau von Waltenburg im Bündner Oberland hat Vermächtnisse von 4,5 Millionen Franken zu gemeinnützigen Zwecken gemacht, u. a. 1,5 Millionen Fr. für das Kantonsspital in Chur, 390,000 Fr. für die Pflege der romanischen Sprache, 500,000 Fr. für das eventuelle Tal-Asyl in Ilanz, 200,000 Fr. zugunsten der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund, 100,000 Franken für die Stiftung Pro Juventute speziell zugunsten Graubündens, 300,000 Fr. für die bündnerische Heilstätte in Arosa und weitere Vermächtnisse für bündnerische Gemeinden und Institutionen. N.

TOEDLICHER VERKEHRSUNFALL.—Am Dienstagabend um 21 Uhr 30 stiessen im Innern des Städtchens Aarburg ein Motorrad und ein Automobil zusammen. Der 1894 geborene Max Wagner wollte auf dem Motorrad die Strasse schräg überqueren und wurde dabei vom Automobil überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot; sein 11jähriges Töchterchen, das sich auf dem Soziussitz befand, liegt mit schwerer Kopfverletzung im Kantonsspital Olten, doch besteht Hoffnung, es zu retten. Die Frau des Verunglückten musste am Strassenrand zusehen und leistete die erste Hilfe. Der Automobilführer, ein Luzerner, wurde bis zur vollständigen Abklärung des Unglücks durch die amtliche Untersuchung in Haft genommen.

VERGIFTET.—Der 44jährige Karl Kühner wurde in seiner Autogarage in St. Gallen tot aufgefunden. Er hatte bei geschlossener Tür den Motor laufen lassen, wodurch er das Opfer einer Gasvergiftung wurde.

LUZERN.—Die Stadt Luzern hat durch den Tod zwei originelle und beliebte Männer verloren. In hohem Alter ist alt Strausaudirektor M. Hügi gestorben, früher Lehrer und dann während vieler Jahre Direktor der kantonalen Strafanstalt. Herr Hügi war nach aussen eine etwas in sich gekehrte Natur, die einer gewissen Schroffheit nicht entbehrte. Aber er hatte eine Seele, in der auch goldner Humor wohnte—und die so den Weg wieder zu andern Herzen fand. Ebenfalls in hohem Alter ist alt Polizeikommissär Heinrich Moser verschieden, eine stadtbekannte Persönlichkeit. Zuerst Kaufmann, kam er später als Kapitän auf den Luganer See, nachdem er auf dem Vierwaldstättersee seine "Seebären-Karriere" begonnen hatte. Der Verstorbene führte auch eine originelle und humorvolle Feder, und mancher gute Tessiner Brief fand seinen Weg in die Luzerner Presse. Von Lugano aus kam Moser wieder nach Luzern und wurde hier städtischer Polizeikommissär. Unter einer rauhen Schale wohnte auch hier ein goldenes Herz, wenn es auch etwa mit der Strenge durchbrennen konnte. Z.

BASEL.—Im Alter von 56 Jahren starb am Sonntagabend in Basel unerwartet Christian Singer, der Inhaber der Schweizerischen Bretzel- und Zwiebackfabrik Christian Singer und Erbauer des Singer-Hauses am Marktplatz in Basel. Z.

FRIBOURG.—Le Conseil Fédéral a décidé de faire de Bulle (Fribourg) une place d'armes. Une délégation du Département militaire fédéral a visité la ville et choisi l'emplacement pour le futur arsenal fédéral qui sera construit sur un terrain longeant la route cantonale Bulle-Vevy près du hangar d'aviation.

Suivant le 36me rapport de la Banque de l'Etat de Fribourg, le mouvement général des opérations en 1928 s'est élevé à Frs. 1,494,027,923.18 contre Frs. 1,423,456,522.58 en 1927. Le bénéfice net est de Frs. 2,511,155.12, soit une augmentation de Frs. 72,535.24; Frs. 80,000 vont à l'Université. Le fonds de réserve de la Banque s'élève à Frs. 5,500,000.

POUR L'ECOULEMENT DES VINS VAUDOIS.—Les difficultés économiques et la crise qui a frappé la viticulture ont, comme on sait, engagé la Société vaudoise d'agriculture et de viticulture à créer de concert avec la Fédération vaudoise des vignerons un office central des vins. Cette création remonte au 1er novembre 1928.

L'office s'est donné pour tâche de renseigner les viticulteurs sur les méthodes commerciales modernes, sur le marché des vins en général et sur celui des vins vaudois en particulier. Il s'efforcera également d'étudier toutes les questions touchant le vin et plus particulièrement celles se rapportant au vin vaudois et à ses débouchés. Il fera en sorte d'exercer une influence heureuse auprès des consommateurs de vins et parmi les commerçants. Pour accomplir sa mission, l'Office précité a prévu tout un plan de travail sur lequel nous aurons l'occasion de revenir. Signalons cependant sans plus tarder l'apparition de cartes-menus illustrées portant soit en français, soit en allemand une inscription invitant à déguster le vin vaudois. Un lumineux paysage de Lavaux incline tout naturellement le consommateur à penser aux produits de nos vignes.

Des estampilles portant une grappe opulente auprès d'un verre plein de vin doré permettront

aussi aux personnes en train de faire leur correspondance de se souvenir qu'elles habitent dans un pays de vignobles réputés.

UNE RESOLUTION DES SOUS-OFFICIERS GENEVOIS.—Le comité de la section de Genève de l'Association suisse des sous-officiers, ayant eu connaissance de l'interdiction de la manifestation communiste de Bâle, pour le dimanche de Raméaux; réprouvant toute ingérence de l'étranger chez nous; sachant que, dans le parti communiste, rien ne se fait que sur l'ordre de Moscou; attachant, dans l'intérêt de la paix, un grand prix à la tranquillité intérieure de la Suisse et aux bonnes relations qu'elle entretient avec tous ses voisins:

Félicité le Conseil fédéral de sa décision énergique et invite les citoyens à s'unir pour tenir haute et ferme, en toutes circonstances, le drapeau de la patrie.

VAUD.—La statistique agricole faite par le secrétariat de la Chambre vaudoise d'agriculture, avec la collaboration du Département vaudois de l'agriculture, donne, pour le rendement brut de l'agriculture vaudoise en 1928, un total de Frs. 132,615,000, soit 14 millions environ de plus qu'en 1926. Le lait et les produits laitiers représentent 49,5 millions, la viticulture 23 millions, l'engraissement du bétail bovin 18 millions, etc.

400 OUVRIERS EN GREVE.—Le personnel de la fabrique "Bulowa Watch & Co." s'est mis en grève lundi matin. La fabrique Bulowa Watch compte plusieurs succursales, en particulier à La Chaux-de-Fonds et au Locle. Le personnel des succursales est également en grève. Le nombre des grévistes est d'environ 400. Les motifs de cette grève sont dans une question de salaires et de revendication de vacances.

MANIFESTATION ARTISTIQUE.—L'Ecole de Musique de Lausanne dirigée par Miles J. Cavalli et C. Mégard, a donné au théâtre de Lausanne le "Jeu du feu" de E. Jacques-Dalcroze, pièce que l'on dit extrêmement intéressante, pleine de fraîche poésie et de parfums printaniers. D'après un critique musical lausannois, il ne saurait être nécessaire d'insister sur les qualités de charme, de fraîcheur et de grâce juvénile de ce premier poème de E. Jacques-Dalcroze à la gloire du printemps, de la jeunesse et de la joie. Cette fête du Renouveau nous et renoue son cortège sur des rythmes populaires. C'est, dit-on, une fête des yeux, de l'oreille et du cœur. A quand sa présentation à Londres?

A Fribourg, Mlle Jeanne Canton, 31 ans, a tué M. Adolphe Hertling, architecte, qui avait décidé d'abandonner son amie pour se fiancer à une demoiselle russe habitant Genève. La jeune Canton s'est suicidée. M. Hertling appartenait à une famille bien connue du chef-lieu fribourgeois.

UNE DRAME AU JARDIN ZOOLOGIQUE CHAUX-DE-FONNIER.—Le Bois du Petit-Château, dans lequel on a récemment tenté d'acclimater sur un grand rocher-refuge une famille de chamois fribourgeois, et qui possède, en outre, toutes espèces d'animaux petits ou grands, vient d'être pour la seconde fois le théâtre d'une véritable tuerie. Il y a deux mois environ, un grand daim avait été égorgé par des chiens errants, après une défense héroïque qui permit aux autres habitants du parc de se mettre en lieu sûr. Hier, la tragédie s'est renouvelée et une jeune daine en a été victime. Cruellement mordue par deux chiens qui s'étaient introduits on ne sait comment dans l'enceinte grillagée, la malheureuse bête succomba aux affreuses blessures qu'elle portait à la tête et au cou. Le gardien du parc accouru, put tuer un des chiens d'un coup de fourche, alors que son compagnon s'enfuyait dans un effort désespéré.

Heureusement que les chamois qui, cette fois, semblent bien acclimatés, n'ont pas été molestés par les bêtes meurtrières. Il est d'ailleurs à présumer qu'ils leur eussent opposé une énergie et efficace résistance. Comme on risque d'accuser du méfait l'espèce dite "chien-loup," précisons que le chien tué est un roquet baptisé du vulgaire nom de "spitz" et d'une taille qui ne dépasse pas 40 centimètres.

UN IMMEUBLE S'ECROULE.—L'immeuble attenant à la maison Cotting, à Fribourg, qui, le 2 février dernier, s'était effondré dans la nuit, s'est également écroulé dans la soirée de lundi. Toute la façade dominant la Sarine a été précipitée dans le ravin.

L'immeuble avait été évacué sur ordre de la frêfecture de police le jour même de la première catastrophe, aussi n'y a-t-il eu aujourd'hui aucun accident de personne.

VEVEY.—On apprend le décès de M. Edouard Liauson, un Veveysan qui professa longtemps à Tiflis et qui occupait des lors une chaire à Tirana (Albanie). Le défunt était fils de feu Charles Liauson qui fut pendant de longues années maître d'arithmétique et de mathématiques au Collège de Vevey.

EUROPEAN & GENERAL EXPRESS CO. LTD.

(Joint Managing Directors: E. Schneider-Hall & J. J. Harvey)

The Oldest Swiss Forwarding Agency in England,

Head Office—37, UPPER THAMES STREET, LONDON, E.C.4.

West End Office—15, POLAND STREET, W.1.

Forward through us to and from Switzerland your Household Furniture (in our own Lift Vans), Luggage, Private Effects, Merchandise.

UMZÜGE — GEPÄCK holen wir überall ab.
Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

DÉMÉNAGEMENTS — BAGGAGES enlevés et expédiés partout Service attentionné.
Prix raisonnables.

NOTES AND GLEANINGS.

By KIBURG.

One need not be a Fascist—no Swiss worthy of his birthright can be—while yet admiring the foresight of the Basle authorities in not only banning the Anti-Fascist demonstration last Sunday, but in asking the Federal Government to send a regiment or so of soldiers with a view to giving that ban effective power. To-day (Monday) I am pleased to read in the British Press that the demonstration was successfully prevented, and I am sure this pleasure must be shared by all those who do not mistake the freedom enjoyed by democratically ruled sovereign peoples for the "licentiousness of the swine," to quote Goethe (or was it another?)

When the British Home Secretary put into words what ought to be clear to any intelligent modern human being, namely, that the time is past when an individual can do as he pleases, he got into the bad books of quite a lot of people, even among his own party. However, in Switzerland, the country of well-regulated freedom, new laws are continually coming into existence and abrogating the free action of individuals to do as they think fit. According to the *Observer* (March 17th),

Swiss Laws Against Duelling.

Under the new laws, severe punishments are to be imposed in the case of students' duels, which are, happily, a declining custom in Switzerland. Though the head of the Department of Justice, himself an old "Corpsbruder" with a number of cuts, pleaded for taking a more sporting view of these encounters and for inflicting fines only, the Nationalrat decided for imprisonment. Probably this will deal the final blow to the Corps, who can barely get members enough to carry on under present conditions.

O alte Burschen Herrlichkeit! The other day I listened in to a quartet at Munich singing old students' songs and, although to my horror I found I had forgotten the words of quite a few of them, the old tunes were sufficient to make me feel quite "heiwelich." The emotional side of one's character, alas, often runs contrary to one's reasoning, and, however much one can admire the "alte Burschen Herrlichkeit" surely one must admit, in 1929 and 11 years after the termination of the great war, that duelling and beer-swilling, even though they both had their origin in worthy motives, are better dispensed with. For one thing, they are apt to bring out that rather bullish trait in some characters and for another they look silly. Alas! *Et nos in illis mutamus!*

We are often struck by the obvious fact that English friends of ours know their own country much less than some of the Continental countries, notably Switzerland. We are inclined to think that funny at times, and to reflect how well we know our own little fatherland. But do we?

Whenever I glance through the press cuttings sent me for these Notes, I am struck by the wealth of information about Switzerland which they contain, and by the great number of things about which I knew nothing or very little. And yet in my youth I travelled nearly all over Switzerland, by train, on my pedal-cycle, on foot and by steamer, and I fondly thought nobody could teach me much more about it. And I ask myself, how many of you, dear readers, who possibly cherish the same illusions as I did about your profound knowledge of Switzerland, know anything about the following, culled from the *Liverpool Echo* (March 16th):—

Newly Married Pay in Switzerland.

A queer little fête takes place in Switzerland once a year, and the newly-married couples of the neighbourhood are those who pay its costs—by no means heavy, fortunately.

Towards the end of the afternoon of the first Sunday in Lent, the children of the villages round about Geneva, and in Savoy, assemble and prepare to visit all the newly-married people in the neighbourhood. Wildly excited, they rush through the streets of the hamlets, shouting the old, old refrain in patois which has been handed down for generations, and ending up with the time-honoured cry, "Aux Alouilles! Les Alouilles!" which they repeat in chorus before each house that they visit.

No sooner is the well-known cry heard than the young wife hastens to the door or window and showers down upon the expectant little

crowd the sweets, nuts, bonbons, biscuits and caramels that she has prepared, knowing full well that she would have small people to see her to-day. An unwritten law exacts that each child must catch his or her share of the sweets thrown, so there is a good deal of hustling to get a good place near the giver, and frequently wails from the smaller members of the party mingle with the traditional singing, though their tears are soon dried when special attention is paid to their lamentable position on the outskirts of the noisy throng. Very often friends and relatives of the newly-married pair come and pass the afternoon and evening of "Les Alouilles" with them, and then the children are sure of a rich harvest of goodies.

The origin of this quaint custom, and the reason for it, dates from heathen times, when in Switzerland the first settlers celebrated this time of year by visits to their scanty fields and orchards, carrying with them axes and torches, and threatening the trees and seeds with them if they did not yield plenty of fruit and a good harvest. Later on, the lads of the villages made a sort of annual festival of this custom, and went through the fields round the hamlets carrying "faillies," or torches made of straw, with which they burnt out the nests of caterpillars and scorched the grubs menacing the fruit-trees. In some parts of the country the festival is still called the "Faillies," and everywhere on that particular Sunday evening fires are lit on the heights above.

And tradition goes that if the newly-married people do not welcome the visit of the children with their cry of "Les Alouilles! Les Alouilles!" (term meaning flash of lightning and a corruption of the old French word "éclat," and therefore fire of sorts), they will not be blessed with healthy children: or, if they have children who are reasonably strong, these will turn out good-for-nothings in the moral sense.

Wherefore, whether they believe the tradition or not, these young Swiss couples take care to lay in a good store of sweets for the fête of the children on the occasion of "Les Alouilles! Les Alouilles!"

By the way, why not institute this happy custom here in our Colony? Would it not be nice if once a year we all travelled to see those who had got married during the past twelve months and invited ourselves to have tea with them? We might even, to make the idea practicable, split up the neighbourhood of London into residential sections. Of course, over there only the children shout "les alouilles," but over here grown-ups might be permitted to show the way.

500,000 Swiss See Films Weekly.

From *The Times* (March 19th):—

While the Swiss people take little interest in the film producing industry, they are favourable to the creation of moving picture halls, of which there are 265, with a total of 96,000 seats. It is estimated that the average weekly attendance at the Swiss picture-halls is 500,000, or one-eighth of the population.

The films shown in Switzerland are generally American, German and French, but a few British naval films met with great success during recent years, and there should certainly be a good opening for British films in this country. Foreign films, which pay a very small Customs tax, are imported into Switzerland through special offices at Zurich, Basel, Geneva, Berne, Lausanne and Lucerne, which distribute them all over the country.

Switzerland is rich in natural beauties of every description, which might afford an opportunity for making some most interesting films. Several attempts have already been made to film mountain climbs, as well as scenes in the Alpine valleys. Some scenes of *La neige sur les pas* were filmed either at the Grand St. Bernard or in the Moiry Valley, and several scenes of *Madame Récamier* were filmed at the Château de Coppet, near Geneva. Dramas have also been filmed in the Alps, but these films were not successful outside Switzerland. A valuable contribution to the documentary cinema has been made by the Geneva section of the Swiss Alpine Club, which, during the last three years, filmed the ascents of Aiguille du Moine, Aiguilles Dorées and Allalin Horn, but such films appeal only to experts in the art of mountaineering. All these attempts were made by amateurs, and it would